Baugenossenschaft
Sonnengarten

Namen: Aurel & Tashi. A. über T.: Er ist schlau und lustig. T. über A.: Er ist warm und fröhlich. Was ist komplett unnötig, aber genial: Quetschbeutel. Wer hat Aura: Ronaldo, wenn er einen Powershot macht und danach jubelt. Ab wann ist man alt: So ab 50 oder 60. Was hättet ihr gerne erfunden: Teleportation. Oder einen genialen Fussballtrick. Was würdet ihr tun, wenn ihr einen Tag unsichtbar wärt: Familie und Kollegen beobachten und ein bisschen pranken. Was ist besser zu zweit als allein: Rausgehen, reden, lernen. Und Gamen.



Ensemble

Mitteilungsblatt: Begegnungen
November 2026

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Editorial 2
Aktuelles 3
Schwerpunkt
Begegnungen 6
Rede mitenand 13
Weiterentwicklung
Aussenraum 16
Interview 17
Siedlungsleben 20
Porträt 23
Apropos 24
Nächste Termine 24

Titelseite «Menschen aus der BGS» mit Tashi Che, 14 (links), und Aurel Rorato, 13 (rechts). Die Jungs kennen sich, seit sie auf der Welt sind. Und wenn plötzlich 1000 Franken vom Himmel fallen würden? Dann stünden Schuhe, Kleider, Lego und Subway-Sandwiches hoch im Kurs.

Wenn ich zu Hause ankündige: «Ich gehe nur schnell zum Kompost», kann aus den geplanten fünf Minuten eine halbe Stunde werden. Nicht weil das Entsorgen so anspruchsvoll wäre, sondern weil mir unterwegs jemand begegnet. Aus einem kurzen Grüezi wird ein Gespräch, aus einem Gespräch eine Geschichte. Manchmal erfahre ich dabei mehr über unsere Siedlung als an manch einer Sitzung. Es sind diese ungeplanten Begegnungen, die unser Zusammenleben bereichern. Man tauscht sich aus, lacht und hört zu. Und manchmal sieht man die Welt danach ein kleines bisschen durch andere Augen.

Natürlich ist das Zusammenleben nicht immer unkompliziert. Wo unterschiedliche Bedürfnisse aufeinandertreffen, entstehen Reibungen. Selbst die beste Hausordnung kann nicht jedes Missverständnis verhindern. Manchmal braucht es etwas viel Einfacheres – und gleichzeitig viel Anspruchsvolleres: miteinander reden. Nicht übereinander, sondern miteinander.

Doch wie entstehen Begegnungen eigentlich? Dieser Frage gehen wir in dieser Ausgabe nach. Wir besuchen Begegnungsorte der BGS, erzählen von geplanten und ungeplanten Begegnungen und sprechen mit der Raumforscherin Dr. Eva Lingg-Grabher darüber, welche Rolle Räume dabei spielen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und viele bereichernde Begegnungen. Und falls Sie mich einmal auf dem Weg zum Kompost antreffen: Sprechen Sie mich ruhig an. Zu Hause weiss man inzwischen, dass es bei mir mit den fünf Minuten nicht immer ganz so genau zu nehmen ist.

Lili Bienz, Vorstandsmitglied und Kommunikationsbeauftragte

Impressum
Redaktion: Jessica Weber, j.weber@bg-sonnengarten.ch oder 044 537 89 22
Konzept: Jessica Weber, Brigitte Lampert, Anna Troi
Design: Brigitte Lampert
Texte: Jessica Weber, Anna Troi
Fotos: Gerry Amstutz
Illustration: S. 24, Svenja Plaas
Lithografie: Widmer & Fluri
Korrektorat: Charlotte Jacober
Druck: Robert Hürlimann, Zürich
Auflage: 1700



Der BGS-Vorstand in seiner neuen Zusammensetzung (v. l.): Andrej Lukic, Lili Bienz, Ueli Degen, Thomas Künzli, Carmen Moser Nespeca, Laura Archer-Svoboda.



Aus Vorstand und Geschäftsstelle

Aktuelles

Bei den Bauprojekten gibt es Neuigkeiten: Eine Anpassung der ISOS-Verordnung schafft eine neue Ausgangslage für Villy und Towny. Und im Grünwald geht es dank einer neuen Partnerschaft nach Jahren des Stillstands weiter. Auch bei den Umsiedlungsgesuchen gibt es eine wichtige Änderung: Wer auf der Umsiedlungsliste steht, muss sein Gesuch künftig jährlich erneuern.

Neustart im Grünwald

Nach dem Aus für das Projekt Ringling im Jahr 2016 und Jahren des Stillstands kommt wieder Bewegung in den Grünwald. Die Stadt Zürich hat die Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1 als dritte Bauträgerin ausgewählt. Die BGS und die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) waren am Auswahlverfahren beteiligt. Gemeinsam wollen die drei Partnerinnen in Zürich-Höngg bezahlbaren, ökologisch nachhaltigen Wohnraum und ein lebendiges Quartier schaffen. Nun gilt es, die Zusammenarbeit aufzugleisen und die Grundlagen für den Architekturwettbewerb zu erarbeiten. Auch die Quartiermitwirkung aus den Jahren 2016 und 2017 soll weitergeführt werden. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, neue Ideen und darauf, dass im Grünwald wieder etwas entsteht.

GV: Treffen, wählen, mitbestimmen

Über 300 Genossenschafter:innen genehmigten an der 81. BGS-Generalversammlung im Mai 2026 den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2025 einstimmig und legten die Verzinsung des Anteilscheinkapitals auf 2 Prozent fest. Nach 13 Jahren engagierter Vorstandsarbeit verabschiedete die BGS Richard Mostert. Neu in den Vorstand gewählt wurde Thomas Künzli. Der 52-jährige Ingenieur lebt seit 2011 mit seiner Familie in der Siedlung Triemli. Er bringt als neues Mitglied der Finanzkommission langjährige Erfahrung in

Unternehmensführung, Finanzplanung und Gremienarbeit mit. Und weil zu einer GV mehr gehört als Traktanden und Abstimmungen, blieb auch Zeit für Gespräche und Begegnungen.

Villy und Towny: Update zu den Bauprojekten

Bei den Bauprojekten Villy und Towny gibt es Bewegung. Der Bundesrat hat die Verordnung zum Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) angepasst. Die neuen Bestimmungen traten am 1. November 2026 in Kraft und sollen die Planungs- und Bewilligungsverfahren vereinfachen und beschleunigen. Die Anpassung ist auch für Villy und Towny relevant und schafft eine neue Ausgangslage für die weitere Planung. Die BGS hält an beiden Projekten fest und prüft nun, wie die nächsten konkreten Schritte unter den neuen Bestimmungen aussehen.

1





2



3

1 Thomas Künzli, 2 Golda Deiss,
3 Marco Niederhauser

Umsiedlungsgesuch jährlich erneuern

Wer innerhalb der BGS in eine andere Wohnung umziehen möchte, kann sich mit einem Umsiedlungsgesuch auf die interne Umsiedlungsliste setzen lassen. Im Frühjahr 2026 haben wir die bestehende Liste bereinigt. Damit diese aktuell bleibt und frei werdende Wohnungen möglichst effizient vergeben werden können, müssen Mieter:innen ihr Umsiedlungsgesuch künftig einmal jährlich erneuern. Massgebend ist das Einreichedatum: Das Gesuch ist jeweils ein Jahr gültig und muss danach verlängert werden. Sind die hinterlegten Angaben noch aktuell, genügt eine kurze Bestätigung per E-Mail an info@bg-sonnengarten.ch. Hat sich etwas geändert, reichen Sie bitte ein neues Umsiedlungsgesuch ein. Wir verschicken keine Erinnerung. Am besten tragen Sie sich das Datum gleich im Kalender ein. Ohne Erneuerung entfällt der Eintrag auf der Umsiedlungsliste.

Neues aus dem BGS-Team

Seit Mai verstärkt Marco Niederhauser als Gärtner das Team Unterhalt. Der 31-Jährige wohnt selbst seit zwei Jahren in der BGS und komplettiert das vierköpfige Gärtnerteam unter der Leitung von Filipe Ribeiro. Eine neue Rolle übernimmt Golda Deiss: Die bisherige Projektleiterin Vermietung arbeitet seit über fünf Jahren bei der BGS und ist seit 1. September 2026 Teamleiterin Vermietung. In ihrer neuen Funktion koordiniert sie das Team und sorgt für klare und effiziente Abläufe. Die neue Teamstruktur stärkt zugleich die Zusammenarbeit von Vermietung, Siedlungsleben und Unterhalt und schafft mehr Raum für die Weiterentwicklung des Bereichs Wohnen.

Gemeinsam vernetzt

Die BGS ist neu Mitglied bei Idée Coopérative, dem Netzwerk für Genossenschaften in der Schweiz. Damit stärkt sie die branchenübergreifende Vernetzung mit anderen Genossenschaften.

Wir suchen Verstärkung! Unsere aktuellen Stellenangebote gibt's auf unserer Webseite. Jetzt entdecken, bewerben oder weitersagen:

Dreimal Danke und alles Gute

Sie ist Wortkünstlerin und Kommunikationsprofi, die beiden anderen sind BGS-Urgesteine und Männer für alle Fälle: Nach zehn Jahren bei der BGS geht Julia Antoniou in Pension, nach stolzen 35 Jahren auch Heinz Diem. Im Februar 2027 folgt Roli Baur nach 30 Dienstjahren. Julia hat den Auftritt und die Kommunikation der BGS massgeblich mitgeprägt. Heinz und Roli kennen die BGS wie kaum andere und haben sich über all die Jahre mit viel Erfahrung, handwerklichem Geschick und Herzblut um unsere Siedlungen gekümmert. Wir danken allen dreien herzlich für ihren grossen Einsatz und wünschen ihnen für den neuen Lebensabschnitt nur das Beste.



Julia Antoniou, 10 Jahre BGS
Stil, Sprache und wenig Blabla

– Kurze Sätze – Subjekt, Verb, Objekt!
– CI/CD gilt – immer
– Jeans? Zu 08/15
– Einfache Sprache
– Mittelmässigkeit ist keine Option
– Maximal drei Ausrufezeichen pro Inkarnation verwenden
– Go with the flow – dann wird jede:r kreativ
– Balkanmusik? Macht die Tanzfläche frei



Heinz Diem, 35 Jahre BGS
Handwerk, Herz und Pflichtbewusstsein

– BGS-Alleswisser
– Selbermacher
– Lieber einen Schlüsselbund als zehn Passwörter
– Geht nicht, gibt's nicht
– Das Herz am rechten Fleck
– Ein guter Hauswart kennt seine Siedlung – und seine Leute
– Nöd lafere, liefere
– Früher ging's auch ohne PC



Roli Baur, 30 Jahre BGS
Taten statt Worte und alles im Griff

– Kennt jeden Winkel und fast alle Gesichter
– Auf ihn ist Verlass
– Wenn schon, dann richtig
– Unter 20 Grad nur bedingt begeistert
– Redet nicht viel um den heissen Brei
– Hat das Handwerk im Blut und die Siedlung im Kopf
– Harte Schale, weicher Kern
– Braucht keine Anleitung, weiss schon, wie's geht



Kleine Menschen, grosse Begegnungen: Auf dem Spielplatz wächst die Nachbarschaft zusammen.

An Ort und Stelle

WAS UNS ZUSAMMEN-BRINGT

Eine Genossenschaft baut nicht nur Wohnungen, sondern auch das Dazwischen: Orte, an denen Nachbarschaft entsteht. Dieses Miteinander gehört seit jeher zur BGS. Doch unser Alltag hat sich verändert – und mit ihm die Art, wie wir uns begegnen. Wir haben zurückgeschaut: Wie war es früher? Und wo findet Begegnung heute statt?

105 Männer, 560 Meter Graben und jede Menge Pickel und Schaufeln: Als 1966 in der BGS die Kabel für die neue Gemeinschaftsantenne verlegt werden mussten, packten die Genossenschafter selbst mit an. Schon 15 Jahre zuvor hatten Bewohner:innen in der Siedlung Bergwiesen gemeinsam einen Spielplatz gebaut. Auch nach getaner Arbeit traf man sich: an 1.-August-Feiern und Samichlaus-Abenden oder beim Weben, Fotografieren und Schachspielen. Begegnung war stärker in den Alltag eingebaut. Nicht unbedingt, weil die Menschen gemeinschaftlicher waren. Sondern weil man aufeinander angewiesen war, Aufgaben teilte und die Freizeit anders aussah.

Dann kamen Fernseher und Autos, der Wohlstand wuchs und mit ihm die Möglichkeiten, das eigene Leben individueller zu gestalten. Die Menschen wurden unabhängiger, traditionelle Rollen und Lebensentwürfe veränderten sich. Was früher gemeinsam

organisiert oder erledigt wurde, musste nicht mehr zwingend gemeinsam geschehen. Das brachte neue Freiheiten – und veränderte das Zusammenleben.

Dieser Wandel geht bis heute weiter. Wir arbeiten anders, sind mobiler und unsere Tagesabläufe gehen immer weiter auseinander. Einkaufen, Arbeiten, Kommunizieren – vieles erledigen wir mit wenigen Klicks, von zu Hause aus oder unterwegs. Das macht den Alltag einfacher. Doch damit fallen Gelegenheiten weg, bei denen wir anderen Menschen ganz nebenbei über den Weg laufen. Fehlen solche Berührungspunkte, kann der Alltag stiller und anonymer werden, gerade für Menschen mit wenig sozialen Kontakten. Umso wichtiger werden Orte, die uns einen Grund geben, vor die Tür zu gehen, stehen zu bleiben, mitzumachen und miteinander in Kontakt zu kommen.

Wo Begegnung heute passiert

In unseren Siedlungen gibt es ganz unterschiedliche Begegnungsorte. Im Hagenbuchrain kommt man am Pizzaofen zusammen und im Gemeinschaftsraum Rütihof lädt Ellies Café monatlich zum Kaffeetrinken ein*. In der Fahrweid trifft man sich unter dem Pavillon, dessen Holz aus der früheren Dachkonstruktion ein zweites Leben bekommen hat. Und in verschiedenen Siedlungen finden regelmässig Seniorentreffen statt. Manche Orte wurden bewusst geschaffen, andere entstanden, weil jemand eine Idee hatte und einfach anfing. Und dann gibt es jene, die nicht als Begegnungsorte gedacht waren und es trotzdem jeden Tag sind: die Waschküche, der Komposthaufen, die Briefkästen oder das Treppenhaus. Mit Beunity ist sogar ein digitaler Begegnungsort dazugekommen, zum Austauschen, Vernetzen und vielleicht als Anstoss für die nächste Begegnung im echten Leben. All diese Orte schaffen Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen. Das mag im Kleinen passieren, kann aber viel bewirken – und manchmal sogar helfen, der Einsamkeit ein Schnippchen zu schlagen.

Für diese Ausgabe haben wir einige dieser Orte fotografisch eingefangen. Entstanden ist keine vollständige Sammlung, sondern eine Momentaufnahme davon, wie und wo sich Menschen in der BGS heute begegnen. Auf den nächsten Seiten zeigen wir Orte, Geschichten und vor allem die Menschen dahinter. Vielleicht machen die Bilder auch Lust, sich beim nächsten Mal dazuzusetzen, etwas Neues auszuprobieren oder selbst etwas anzustossen.

* Ellies Café macht derzeit eine kleine Pause. Im neuen Jahr gehts weiter – aktuelle Informationen und Termine finden Sie auf Beunity.



Gestern Tschüttele, heute DJ-Workshop, morgen Poetry-Slam? Im Atelier 514 ist Raum für (fast) alles. Eine Idee? Melden Sie sich bei atelier514@bg-sonnengarten.ch.

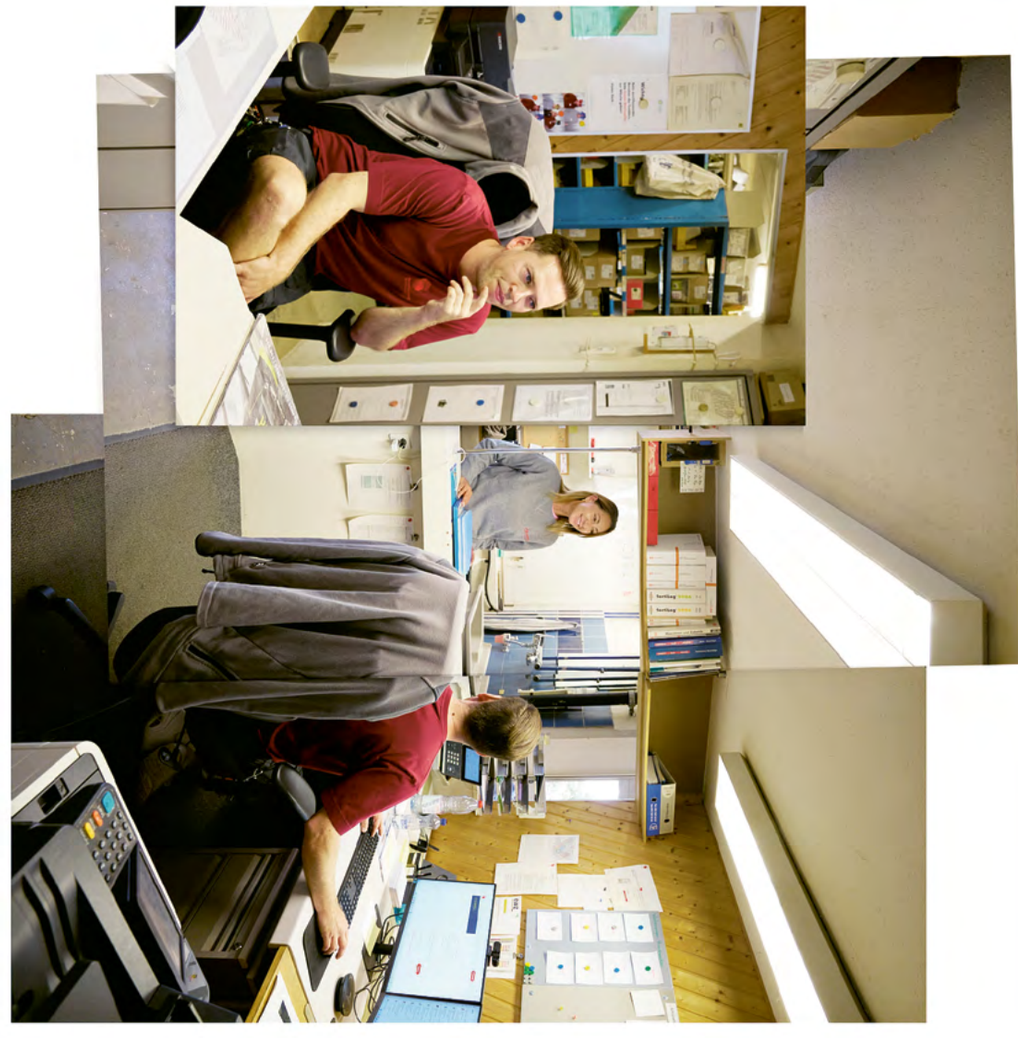


Wo sonst Wasser plätschert, fliegen manchmal auch die Bälle: Unihockey im Wasserbecken vor der Werkstatt Triemli.



Ein bisschen Erde an den Händen und ganz viel Idylle: So gärtnert es sich unter der Trotte.

Digital und persönlich gehören bei der BGS zusammen. Ob Reparaturmeldungen (via QR-Code) oder persönlicher Austausch in den Werkstätten Triemli und Rütihof: Die Wege sind kurz, die Antworten direkt.



Die Stube in der Siedlung: Beim Familienzmittag im CaBaRe (Rütihof) wird zusammen gegessen, gelacht und das Miteinander gelebt.





Erst gemeinsam auf die Matte im Gemeinschaftsraum Triemli, dann zum Kafi in Thiwa's Café.



Der Grill ist heiss, die Stimmung gut. So geht Nachbarschaft im Triemli-Innenhof.

«Ein frühes Gespräch kann verhindern, dass aus einem kleinen Ärger ein grosser Konflikt wird. Deshalb: Rede mitenand.»
Melanie Auerbach, Bereichsleiterin Wohnen

Wenn es menschelt

REDE MITEN-AND. WIE GING DAS NOCH MAL?

Gemeinschaft entsteht nicht von allein. Sie lebt davon, dass wir Verantwortung übernehmen, aufeinander zugehen und miteinander reden – auch dann, wenn es einmal nicht rundläuft.

Viele Menschen möchten in einer Genossenschaft leben. Doch die Genossenschaftsidee reicht weiter als bezahlbarer Wohnraum und eine Stimme an der GV: Wer hier lebt, ist Teil einer Gemeinschaft. Das bedeutet mehr, als Tür an Tür zu leben, sich ein Haus, eine Siedlung, die Waschküche oder den Aussenraum zu teilen. Es heisst auch, einander zu helfen, Verantwortung zu übernehmen und unseren Lebensraum Sonnengarten gemeinsam zu gestalten.

Nicht immer glatt

Selbstverständlich gehören auch Reibungspunkte dazu, wie bei jeder Form des Zusammenlebens. Wo der private Raum endet, und der gemeinsame Raum beginnt, treffen unterschiedliche Lebensstile und Bedürfnisse aufeinander. Für vieles gibt es klare Regeln: Nachtruhe einhalten, Waschzeiten respektieren, gemeinsam genutzte Räume sauber hinterlassen. Doch gutes Zusammenleben lässt sich nicht allein durch Regeln organisieren. Es braucht Rücksichtnahme, Toleranz und das Gespräch miteinander.

Mitwirkung im Kleinen
Mitwirkung findet nicht nur an der GV oder bei gemeinsamen Projekten statt. Sie zeigt sich auch im Alltag und darin, wie wir miteinander umgehen. Unser Grundsatz ist: «Rede mitenand».

Das bedeutet, eigene Bedürfnisse zu äussern und sich die Sicht des Gegenübers anzuhören. Oft lassen sich Unstimmigkeiten bereits klären, wenn wir sie direkt und respektvoll ansprechen. Manchmal braucht es Kompromisse, manchmal hilft es, fünf gerade sein zu lassen. Dabei geht es nicht darum, alles hinzunehmen, sondern um eine gute Balance zwischen Toleranz und dem Einstehen für eigene Anliegen.

Das kostet zuweilen Überwindung. Viele Menschen gehen Konflikten lieber aus dem Weg oder wissen nicht recht, wie sie ein unangenehmes Thema ansprechen sollen. Gerade solche Gespräche sind jedoch oft der Schlüssel zu einem guten Miteinander – und werden mit der Zeit leichter. Wer so aufeinander zugeht, schafft Verständnis füreinander und übernimmt Verantwortung für das Zusammenleben. Auch das ist gelebte Gemeinschaft.

Eine Frage der Ressourcen
Wo kleinere Unstimmigkeiten direkt und respektvoll miteinander geklärt werden können, braucht es die BGS nicht als Vermittlerin. Das stärkt die Eigenverantwortung und hält gleichzeitig den Aufwand für die Verwaltung gering. So kann die BGS ihre Ressourcen dort einsetzen, wo Unterstützung tatsächlich gefragt ist.

Wenn es kippt
Manchmal nützt aller gute Wille nichts. Ist eine Situation festgefahren oder fühlen Sie sich unsicher oder bedroht, steht Ihnen die BGS unterstützend zur Seite und vermittelt bei Bedarf an geeignete Fachstellen.

«Viele wünschen sich, dass wir Konflikte für sie lösen. Die Erfahrung zeigt: Ein ehrliches Gespräch unter Nachbar:innen bewirkt oft mehr als eine Ermahnung durch die Verwaltung.»
Anna Troi, Mitarbeiterin Office Support

Sicher (handeln) bei Unsicherheit

Ungewöhnliche Begegnungen
In den letzten Jahren häufen sich Meldungen über unbekannte Personen, die versuchen, sich Zutritt zu Häusern oder Wohnungen zu verschaffen. Seien Sie aufmerksam und vorsichtig. Im Zweifel gilt: Ihre Sicherheit geht vor. Erfahren Sie hier, wie Sie in solchen Situationen richtig reagieren und an wen Sie sich wenden können.

Wen kontaktieren?
Nicht jede Situation lässt sich alleine einschätzen oder lösen. Holen Sie sich im Zweifelsfall Unterstützung – bei der BGS oder, je nach Situation, direkt bei einer Fachstelle.

BGS-Geschäftsstelle
Bei Unsicherheit oder Fragen
043 311 19 60

Polizei 117
Bei Bedrohung oder unmittelbarer Gefahr

Opferhilfe 142
Bei Verdacht auf häusliche Gewalt

Unangekündigte Handwerker:innen?
Eine unbekannte Person gibt an, im Auftrag der BGS Arbeiten ausführen zu müssen. Wichtig: Die BGS informiert Sie immer im Voraus über einen Handwerkerbesuch.
1. Nicht öffnen
Lassen Sie unangekündigte Personen nicht in Ihre Wohnung.
2. Auftrag überprüfen
Fragen Sie nach, welcher BGS-Hauswart den Auftrag erteilt hat, und überprüfen Sie die Angaben im Zweifelsfall bei der BGS-Geschäftsstelle.
3. Vorsicht bei Betrugsverdacht
Kommt Ihnen die Situation verdächtig vor oder versucht sich jemand Zutritt zu verschaffen, kontaktieren Sie die Polizei.

Unbekannte im Treppenhaus, Keller oder in anderen Allgemeinräumen?
Sie stellen fest, dass sich unbekannte Personen unberechtigt in Allgemeinräumen aufhalten oder dort Unterschlupf suchen.
1. Situation einschätzen
Fühlen Sie sich sicher, können Sie die Person ansprechen. Kommt Ihnen die Situation verdächtig vor, halten Sie Abstand.
2. Beobachtung melden
Sucht eine Person offensichtlich Unterschlupf oder befindet sich in einer sozialen Notsituation, informieren Sie die BGS-Geschäftsstelle.
3. Bei Gefahr reagieren
Fühlen Sie sich bedroht oder kommt es zu aggressivem Verhalten, verständigen Sie die Polizei.

Verdacht auf häusliche Gewalt?
Sie hören bei Nachbar:innen wiederholt heftige Auseinandersetzungen, Hilferufe oder andere Geräusche und vermuten, dass Gewalt im Spiel sein könnte.
1. Situation ernst nehmen
Ignorieren Sie Anzeichen möglicher Gewalt nicht, auch wenn Sie unsicher sind, was hinter verschlossenen Türen geschieht.
2. Nicht selbst eingreifen
Versuchen Sie nicht, einen möglicherweise gewalttätigen Konflikt selbst zu schlichten. Damit können Sie sich oder andere gefährden.
3. Hilfe holen
Lassen Sie sich bei einem Verdacht von der Opferhilfe beraten. Bei unmittelbarer Gefahr verständigen Sie die Polizei.

Weiterentwicklung Aussenraum

Platz für alle(s)

Die Wunschliste an unsere Aussenräume ist lang. Und jede:r setzt andere Prioritäten. Doch wem gehört das Draussen eigentlich?

Manche Plätze wachsen einem besonders ans Herz. Man sitzt immer auf derselben Bank oder gärtnert seit Jahren in derselben Ecke. Mit der Zeit wird aus dem gemeinsamen Raum so fast unbemerkt ein persönlicher. Zum Zusammenleben gehört aber auch, Raum zu teilen. Deshalb entwickeln wir unsere Aussenräume Schritt für Schritt weiter. Private Bereiche sollen gut erkennbar sein und gemeinschaftliche Flächen allen offenstehen. Dafür braucht es nicht möglichst viele Regeln. Vielmehr soll auf einen Blick ersichtlich sein, was wo möglich ist. Gleichzeitig möchten wir Orte schaffen, an denen sich Mieter:innen wohlfühlen und einander begegnen können.

Drei Dinge stehen dabei im Mittelpunkt: Klarheit, Wohlfühlen und Vielfalt für Mensch und Natur.

#wirhandeln

Klarheit

Wissen, was wo möglich ist.

Was darf ich pflücken? Und welcher Bereich gehört wem? Unsere Aussenräume sollen möglichst selbsterklärend sein. Natürliche Abgrenzungen und einfache Markierungen helfen bei der Orientierung.

Beispiel Goldacker: Grün heisst zugreifen. Grüne Holzpflöcke kennzeichnen Pflanzen, deren Früchte oder Kräuter von allen Bewohner:innen geerntet werden dürfen.

Wohlfühlen

Sich draussen zu Hause fühlen.

Unsere Aussenräume laden zum Begegnen, Mitmachen und Verweilen ein. Hier kann man Nachbar:innen treffen, gemeinsam etwas unternehmen oder einfach die Zeit im Grünen geniessen.

Beispiel aus der Fahrweid: Ein Wunsch wird zum Treffpunkt. Bei der Gestaltung des Aussenraums brachten die Bewohner:innen ihre Wünsche und Ideen ein. Daraus entstand ein Holzpavillon mit Sitzmöglichkeiten und Outdoor-Küche – ein Ort zum gemeinsamen Kochen, für Begegnungen und Feste.

Vielfalt

Natur und Nutzung erleben.

Nicht jede Grünfläche muss kurz geschnitten sein. Naturnahe Flächen bringen mehr Vielfalt in unsere Siedlungen und schaffen wertvollen Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Beispiel Wydäcker: Hier darf es wilder werden. Auf verschiedenen Flächen wurden Wildblumen angelegt. Sie bieten Insekten Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten und bringen Farbe sowie Vielfalt in den Aussenraum.

Mehr zu unseren Aussenräumen:

Foto Eva Lingg-Grabher
Fotografin: Karin Nussbaumer



Interview

«BEGEGNUNG BRAUCHT GELEGENHEIT»

Wie wird aus einem Ort ein Begegnungsort? Und wie viel Gemeinschaft wünschen sich Menschen überhaupt? Die Architektin und Raumforscherin Eva Lingg-Grabher beschäftigt sich damit, wie Räume entstehen, gestaltet und genutzt werden. Im Gespräch erklärt sie, weshalb sich Begegnung nicht verordnen lässt – die Gelegenheiten dafür sich aber sehr wohl schaffen lassen.

Frau Lingg-Grabher, lässt sich Begegnung planen?
Ich würde sagen: Man kann Gelegenheiten für Begegnung planen. Das beginnt schon bei den alltäglichen Wegen. Wie gelangt man zur Wohnung? Wo stehen die Velos oder die Briefkästen? Begegnen sich Menschen im Treppenhaus oder auf dem Laubengang? Solche Situationen kann man bei der Planung mitdenken. Ob die Menschen diese Gelegenheiten dann annehmen, liegt aber nicht mehr in der Hand der Architekt:innen.

Was macht einen guten Begegnungsort aus?
Wichtig ist, dass er niederschwellig ist. Im besten Fall muss man sich nicht anmelden, nichts konsumieren und nicht Mitglied sein. Ausserdem sollte der Ort gut erreichbar sein und möglichst an einem alltäglichen Weg liegen. Und er braucht Aufenthaltsqualität: Man muss sich dort wohl und sicher fühlen, miteinander sprechen und sich im besten Fall auch hinsetzen können. Manchmal reichen dafür schon eine Bank, ein Baum und ein guter Ausblick.

Wenn manchmal schon eine Bank und ein Baum reichen: Welche Rolle spielen dann eigens geschaffene Gemeinschaftsräume?
Es braucht beides: Gemeinschaftsräume und beiläufige Begegnungen im Alltag. Ein Gemeinschaftsraum funktioniert besonders gut, wenn ich dort etwas tun kann, was in den eigenen vier Wänden nicht möglich ist; etwa mit vielen Personen feiern oder eine Werkstatt mit gemeinsamem Werkzeug nutzen. Genauso wichtig sind die alltäglichen Orte: der Briefkasten, der Veloständer oder der Weg zur Wohnung. Dort begegnen sich Menschen immer wieder, ohne dass sie dafür etwas organisieren müssen.

Ein schön gestalteter Gemeinschaftsraum allein verbindet also noch keine Menschen.
Nein. Man darf solche Räume nicht mit zu grossen Erwartungen überfrachten. Ein schön eingerichteter Raum verbindet nicht automatisch verschiedene Generationen und Lebenswelten. Er kann Begegnung ermöglichen. Aber ob die Menschen diese Gelegenheit nutzen, hängt auch davon ab, was dort stattfindet und ob sie Lust haben, sich einzubringen. Deshalb sollte man sich fragen: Wer wohnt hier? Wer hat Bedarf und Interesse, einen solchen Raum zu nutzen und sich dafür zu engagieren? Denn irgendjemand muss sich letztlich auch um diese Räume kümmern.

Wie viel Gemeinschaft wünschen sich denn Menschen überhaupt?
Der Mensch ist ein soziales Wesen und sucht Begegnung. Ob daraus aber eine intensive Nachbarschaftsbeziehung oder sogar Gemeinschaft entsteht, ist eine andere Frage. Meiner Erfahrung und verschiedenen Nachbarschaftsstudien zufolge wünschen sich das nur relativ wenige Menschen. Die meisten möchten ihre Nachbar:innen kennen, ihnen im Alltag begegnen und freundschaftliche, aber unverbindliche Beziehungen pflegen. Es muss also nicht immer gleich um intensive Gemeinschaft gehen.

Wo Menschen sich begegnen, können aber auch Konflikte entstehen.
Natürlich. Ich habe einmal eine Studie gelesen, in der Wohnblöcke untersucht wurden, bei denen man von der Tiefgarage direkt zur Wohnung gelangen kann. Dort gibt es kaum Nachbarschaftskonflikte, aber eben auch kaum Begegnung. Ich finde es gut, wenn alltägliche Begegnungen ermöglicht werden. Man muss sich aber bewusst sein, dass dabei auch unterschiedliche Bedürfnisse aufeinandertreffen. Deshalb braucht es eine Balance zwischen Begegnung und Privatsphäre.

Die Bedürfnisse in einer Siedlung sind unterschiedlich und verändern sich mit der Zeit. Was bedeutet das für Begegnungsorte?
Räume sollten offen gedacht werden. Die Bewohnerschaft wird älter, Kinder ziehen aus, neue Menschen mit anderen Erwartungen kommen hinzu. Ein Spielplatz kann in den ersten Jahren stark genutzt werden und später an Bedeutung verlieren. Deshalb sollte man immer wieder hinschauen: Was wird gebraucht, was könnte anders genutzt werden? Manchmal braucht es nur kleine Änderungen. Gleichzeitig lohnt es sich, unterschiedliche Bedürfnisse zusammenzudenken. Neben einem Spielplatz können etwa Sitzgelegenheiten oder ein Garten mit Hochbeeten entstehen. So nutzen verschiedene Generationen denselben Aussenraum und es ergeben sich Gelegenheiten zur Begegnung. Zudem können gemeinsame Tätigkeiten wie das Gärtnern dazu beitragen, Menschen zusammenzubringen.

Haben Wohnbaugenossenschaften besonders gute Voraussetzungen, Begegnung zu fördern?
Ja, absolut. Genossenschaften denken langfristiger und berücksichtigen gemeinschaftliche Infrastruktur stärker. Dazu kommt die Mitwirkung: Bewohner:innen können mitdenken, mitplanen und sich engagieren. Wichtig ist dabei, transparent zu machen, worüber mitentschieden werden kann und was bereits feststeht. Und es gilt zu vermitteln, dass nicht nur die eigenen Bedürfnisse im Fokus stehen, sondern auch für die Gemeinschaft und die Bewohnerschaft von morgen gedacht wird.

Zum Schluss: Was ist für eine gute Nachbarschaft wichtiger – der Raum oder die Menschen?
Das lässt sich kaum beantworten. Aus Sicht der Raumforschung ist Raum nie ohne Menschen denkbar. Menschen planen Räume, gestalten sie, nutzen sie und eignen sie sich an. Natürlich sind die Menschen das Wichtigste. Aber sie bestimmen eben auch, was aus einem Raum wird. Es ist eigentlich untrennbar.

Menschen, denen wir immer wieder begegnen, finden wir oft sympathischer – selbst wenn wir noch nie mit ihnen gesprochen haben. In der Psychologie nennt sich das Mere-Exposure-Effekt. Vielleicht ist Ihnen die Nachbarin aus dem Lift also schon vertrauter, als Sie denken.

«Wichtig ist, dass der Begegnungsort niederschwellig ist. Im besten Fall muss man sich nicht anmelden, nichts konsumieren und nicht Mitglied sein.»

Schweizer Nachbarschaftsstudie vom Gottlieb Duttweiler Institut (GDI)

Was lief und läuft



Krabbeln, spielen, kennenlernen

Im Atelier 514 gibt es neu einen Treffpunkt für die Kleinsten und ihre Begleitpersonen. Beim Krabbeltreff können Babys und Kleinkinder bis sechs Jahre gemeinsam spielen, während die Erwachsenen sich austauschen und neue Kontakte knüpfen. Sofas, Teppich, Spielsachen und Bücher schaffen eine gemütliche Atmosphäre. Wer dabei sein möchte, bringt bei Bedarf ein eigenes Znüni sowie Rutschsocken oder Finken mit. Die nächsten Daten gibt's auf Beunity:





BGS-Ding-Dong: Auf gute Nachbarschaft!

Ende Mai hiess es quer durch unsere Siedlungen: zusammensitzen, anstossen und die Nachbar:innen besser kennenlernen. Am internationalen Tag der Nachbarschaft luden wir zum BGS-Ding-Dong ein und spendierten überall dort einen Apéro-Korb mit Knabbereien und Getränken, wo Nachbar:innen Lust auf eine gemeinsame Runde hatten. Hier und da wurde der Korb mit eigenen Snacks oder Grilladen ergänzt – und aus dem kleinen Apéro entwickelte sich ein gemütliches Beisammensein, bei dem sogar neue Bekanntschaften entstanden. Und weil's so schön war, wiederholen wir den Anlass nächstes Jahr: Merken Sie sich den 28. Mai 2027 schon mal vor.

Alles da fürs nächste Fest

Ob Sommerfest, Grillabend oder WM-Schauen: Die BGS hat neue Tische und Zelte angeschafft. Das Aussenmaterial ist einfach zu handhaben und lässt sich ohne Hilfe der Werkstätten aufbauen. Zudem ist die Ausstattung nicht nur WM-tauglich, sondern auch wind- und wetterfest. Den ersten Härtetest hat sie bestanden: In der Siedlung Triemli hielten die neuen Zelte sogar einem Sturm stand. Wer das Material für ein Siedlungsfest nutzen möchte, kann es beim Siedlungsleben kostenlos ausleihen: siedlungsleben@bg-sonnengarten.ch.

Rütihof 1 blüht auf

Die Idee für neue Hochbeete im Rütihof 1 kam direkt aus der Bewohnerschaft und stiess bei der BGS auf fruchtbaren Boden. Im Frühling wurde daraus ein gemeinsamer Workshop, organisiert von der Projektleitung Siedlungsleben und finanziert von der BGS. Unter fachkundiger Anleitung von Filipe Ribeiro, Teamleiter der BGS-Gärtner, bauten einige Gartenfreudige die neuen Beete und bepflanzten sie anschliessend mit Blumen, Beeren, Kräutern und Gemüse. Die Arbeit hat sich gelohnt: Im Sommer konnten Erdbeeren, Tomaten und Zucchinis geerntet werden. Weitere Ideen und Vorschläge für das Siedlungsleben sind jederzeit willkommen: Sprechen Sie mit Ihrer Siedlungsgruppe vor Ort oder schreiben Sie direkt an siedlungsleben@bg-sonnengarten.ch.





Seniorenausflug 2026: Über den Wolken

Der Seniorenausflug führte die 64 Teilnehmenden dieses Jahr ins Appenzellerland. Organisatorin Bernadette Laube hatte den Tag bestens vorbereitet. Mit der Seilbahn ging es zunächst durch dichten Nebel auf den Kronberg, wo im Berggasthaus ein feines Mittagessen wartete und die Warth-Buebe für musikalische Unterhaltung sorgten. Mit Hackbrett, Handorgel und Bassgeige, Gesang und träfen Witzen sorgten sie für beste Appenzeller Stimmung. Und auch der Nebel hatte ein Einsehen: Pünktlich vor der Talfahrt lichtete er sich und gab den Blick auf die Bergwelt frei.

Hier finden Sie alle Infos zu Beunity:

Alle Siedlungen auf Beunity

Wann steigt das nächste Siedlungsfest? Gibt es einen Neujahrsapéro? Oder sucht jemand genau das Regal, das bei Ihnen im Keller steht? Antworten gibt's auf Beunity, unserer Genossenschafts-App. Seit Mai sind alle BGS-Siedlungen mit einer eigenen Community vertreten. Hier informiert die BGS über Neuigkeiten, Siedlungsgruppen teilen ihre Aktivitäten und Nachbar:innen tauschen sich aus. Also: mitlesen, mitreden und mitmachen! Noch nicht dabei? Dann wird's Zeit!

Gemeinsam den Sommer feiern

Das Wetter meinte es gut mit vielen Sommerfesten in unseren Siedlungen. So auch in Dietikon: Die Siedlungsgruppe Aktive Dietiker lud im Juni bei eitel Sonnenschein zum Sommerfest und geselligen Beisammensein ein. Die Bewohnenden liessen sich nicht zweimal bitten, und schon bald brutzelten Fleisch und Würste von der BGS auf dem Grill, während sich auf den Tischen bunte Salate und feine Desserts aus der Nachbarschaft reihten. Auch beim Auf- und Abbau halfen verschiedene Hände mit und trugen so zu einem gelungenen Fest bei.



BGS – was geht?

Wir freuen uns über Ihre Ideen für die Rubrik «Siedlungsleben – was lief und läuft». Melden Sie sich gerne via: siedlungsleben@bg-sonnengarten.ch



Eine lange Tafel für den Rütihof

Ende August lud die Kulturgruppe Rütihof zur jährlichen Tavolata mit Grillabend. Über 50 Bewohner:innen kamen zusammen – von Kindern bis Senior:innen und aus Wohnungen der BGS ebenso wie der Baugenossenschaft Kaufmännischer Verband Zürich (BG KVZ). Ganz nach dem Motto «Füreinander, miteinander» brachten alle etwas fürs Buffet mit und sorgten so für eine grosse Auswahl an Gerichten. Bei bester Stimmung wurde gegessen, geplaudert und es wurden über die eigenen Treppenhäuser hinaus neue Bekanntschaften geschlossen. Auch beim Aufräumen zeigte sich das «Miteinander»: Gemeinsam war der Gemeinschaftsraum im Nu wieder auf Vordermann gebracht.



Siedlungsleben vor Ort

Die BGS sucht den persönlichen Austausch mit den Bewohner:innen. Dafür ist unsere Projektleiterin Siedlungsleben, Michèle Fivaz, regelmässig im Atelier 514 anzutreffen. Ob einfach für einen Schwatz bei Kafi, Tee oder Sirup, mit einer Idee oder einem Anliegen: Willkommen sind Bewohner:innen aus allen BGS-Siedlungen. Ganz ohne Anmeldung und ohne feste Agenda.

- **Atelier 514, Birmensdorferstrasse 514**
- **Jeden Freitag, 9–15 Uhr, bis 4. Dezember 2026**



Porträt

Daheim bei

Régine hat fünf Nähmaschinen. Pia mischt in der Siedlungsgruppe Dietikon mit. Die beiden Frauen haben so einige Überraschungen auf Lager.

Pia Huber, Dietikon (59) und zu Gast: Régine Steingart (56), Rütihof
Pia und Régine haben sich 2025 an der Generalversammlung der BGS zufällig kennengelernt. Ein freier Platz nebeneinander, erstaunlich viele Gemeinsamkeiten – und eine Begegnung, die bis heute nachklingt.

Régine: Eigentlich hatte ich an der letztjährigen GV mit Leuten aus meiner Siedlung abgemacht. Als ich kam, war der Tisch aber schon voll. Da bot mir mein Nachbar kurzerhand einen anderen Platz an: «Ich kenne eine Frau, die super zu dir passt.» So bin ich neben Pia gelandet. Wir kamen sofort ins Gespräch. Und bald wurde klar, dass wir tatsächlich sehr gut zueinander passen: Wir nähen beide. Ausserdem malen und zeichnen wir beide. Wir interessieren uns für Kunst und afrikanische Stoffe. Und irgendwann kam auch noch heraus, dass wir beide Geige spielen. Bei jeder neuen Gemeinsamkeit dachten wir: Das gibt's doch nicht! Bald war klar: Wir müssen uns wiedersehen.

Pia: Meine Geige hatte ich damals gerade erst wieder aus dem Schrank geholt. Bald darauf kam Régine zu mir. Wir spielten zusammen, kochten und sassen auf dem Balkon. Es war einfach ein schöner Abend. Seither sehen wir uns nicht ständig, sind aber in Kontakt geblieben. Wir schreiben uns, schicken uns Noten oder begegnen uns an BGS-Anlässen. Und wenn wir uns sehen, gibt es sofort wieder viel zu erzählen.

Régine: Früher ging ich lange nicht an die GV. Als Alleinerziehende war es schwierig, mir die Zeit dafür zu nehmen. Als eine Statutenänderung anstand, wollte ich mitbestimmen und habe mich organisiert. Es war viel besser, als ich gedacht hatte. Seither gehe ich wieder jedes Jahr.

Pia: Ich gehe ebenfalls gerne an die GV. Man bekommt mehr mit als aus einer Zusammenfassung und hat Gesichter dazu. Und manchmal sitzt plötzlich jemand neben einem, den man sonst wohl nie kennengelernt hätte.

Die Geschäftsstelle und die Werkstätten bleiben vom **Donnerstag, 24. Dezember bis und mit Freitag, 1. Januar geschlossen.** Im Notfall (zum Beispiel bei Wasserschaden und Strom- oder Heizungsausfall) erreichen Sie den Pikettdienst über: 043 311 19 70.

Apropos: Neues Besucherparkplatzsystem im Test

Immer wieder erreichen uns Beschwerden, dass Besucherparkplätze von Unberechtigten genutzt werden. Damit die Parkplätze tatsächlich den Besucher:innen zur Verfügung stehen, testet die BGS seit November in der Siedlung Triemli ein neues digitales Registrierungssystem. Besucher:innen müssen ihr Fahrzeug neu registrieren, die Nutzung der Parkplätze bleibt kostenlos. Mit dem Pilotprojekt sammeln wir Erfahrungen und prüfen, ob sich das System auch für weitere Siedlungen eignet.

Gruss, Ihre Geschäftsstelle

Baugenossenschaft
Sonnengarten
Triemlistrasse 22
8047 Zürich
043 311 19 60
info@bg-sonnengarten.ch



Zusammenleben? Mal tiefer bohren!
Die einen plaudern gerne im Treppenhaus, die anderen geniessen lieber ihre Ruhe. Manche organisieren das nächste Siedlungsfest, andere kommen lieber nur vorbei. Wie wir anderen begegnen, hat mit unserer Persönlichkeit zu tun. Wer es genauer wissen will, erfährt beim kostenlosen Big-Five-Persönlichkeitstest vielleicht etwas Neues über sich selbst.
Hier geht's zum Test:

Nächste Termine

Samichlaus und Advents-Events
Beachten Sie die Rubrik Events auf Beunity bzw. die Aushänge in Ihrem Haus

So, 13. Dezember 2026–
Do, 21. Januar 2027
Ausstellung des QV Triemli: «Triemli(platz) – gestern, heute, morgen», vor Thiwa's Café

Fr, 22. Januar 2027
Siedlungsversammlung Triemli

Do, 13. Mai 2027
Generalversammlung BGS im Hotel Spirgarten

Fr, 28. Mai 2027
Tag der Nachbarschaft mit Nachbarschafts-Ding-Dong in allen Siedlungen